Ouargla, oasis du Sahara algérien

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **11 (1956)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

trifft, Gebete. Dann setzt man sich im Kreis in den Dünensand, die Gefeierten ganz vorn, und verteilt und ißt Datteln und Brot. Nach etwa einer Stunde kehrt man in den Ksar zurück, die Bräutigame wieder im Galopp, versammelt sich dort von neuem, und die Festlichkeiten mit Baroud, Musik und Tanz gehen weiter.

Die Bräute sind bei diesen Anlässen nicht anwesend. Sie haben ihre eigenen Zeremonien und feiern im Beisein ihrer Freundinnen und weiblichen Verwandten. Auch sie besuchen die Kapellen, jedoch nur deren zwei, nämlich am Donnerstag die von Sidi Abdelkader und am Samstag die von Sidi Belkhir. Erst am letzten Hochzeitstag, nachdem noch andere Verpflichtungen erfüllt worden sind, wird die Braut von ihren Freundinnen und Verwandten ins Haus des Bräutigams geführt. Das Fest geht nun noch ungefähr acht Tage weiter, doch ohne besonderes Zeremoniell und nur im engen Kreise; es handelt sich dabei hauptsächlich um Einladungen von Freunden und Verwandten zu Tee und Datteln.

Für die Ibaditen ist das offizielle Hochzeitsfest von kürzerer Dauer. Das rührt daher, daß die Kapelle von Sidi Mbarek aus religiösen Gründen von ihnen nicht besucht wird. Ihr Fest beginnt erst am Samstag. Während der Heiratsvertrag der Malekiten vom Cadi in Ouargla ausgefertigt wird, ist das für die Ibaditen nicht der Fall, da sie dort keinen eigenen Richter haben. An dessen Stelle nimmt der Imam (Vorbeter) der Moschee die Eheschließung vor und setzt davon den Caid in Kenntnis.

OUARGLA, OASIS DU SAHARA ALGÉRIEN

Ouargla, oasis du Sahara algérien, est situé dans un bas-fond qui contient, en hiver, un lac salé (sebkha). Ce lac s'évapore à la suite des chaleurs d'été et se reforme en automne.

La population d'Ouargla, 8000 personnes en 1950, principalement berbère, divisée en trois fractions, vit surtout des produits de la palmeraie. Les puits partiellement artésiens qui servent à arroser les jardins, risquent de disparaître vu l'abaissement progressif de leur nappe d'eau. Dans le ksar (cité fortifiée) s'élèvent deux mosquées, l'une servant à la secte musulmane des malékites, l'autre à celle des ibadites. Ces derniers créèrent, avant l'époque de leur royaume ibadite-persan (761—908), l'ancienne ville de Sedrata, aujourd'hui complètement envahie par le sable. Les ouarglis ont su garder intactes maintes coutumes fort intéressantes, dont celles des fêtes de noce.

BEI DEN PINGUINEN DER ANTARKTIS

MARIO MARRET

Die folgenden Schilderungen sind dem Buch « Sept hommes chez les Pinguins » entnommen, das der Geographische Verlag Kümmerly & Frey in einer von WILLY MEYER besorgten deutschen Übertragung herausgibt. Es zaubert, menschlich wie wissenschaftlich gleicherweise ansprechend, die Natur der Antarktis vor Augen und gewinnt seine besondere Anziehungskraft durch sein eigenartiges Forschungsobjekt: die Pinguine. Mögen die gewählten Abschnitte und Bilder dem sympathischen Werke auch aus unserem Leserkreise zahlreiche Freunde gewinnen.

Die antarktische Landschaft ist für mich kein Neuland. Es sind jetzt gerade zwei Jahre, seit ich zum ersten Mal diese Welt des Eises betrat und mich dieses nie erlebte, ja niemals erträumte Schauspiel mit einer Art von Verzückung erfüllte, die an Panik grenzte. Heute nun bin ich wiederum hier, im Vorblick auf eine Überwinterung mehr, und ich bin genau so ergriffen wie bei der ersten Berührung. Mag indes der Anblick dieser Breiten noch so ungeheuer, mögen die Gefahren, die sie bergen noch so unüberwindlich sein, ich fühle mich in ihnen nicht mehr fremd.

Wir sind den ersten Eisbergen, «growlers» begegnet, deren Maße mindestens schon einmal ins feuchte Element übergekippt ist, und die dem Blick die kunstvollen Rundungen ihres Leibes darboten. Später ist die «Tottan», der norwegische Robbenkutter, der uns auf Terre-Adélie an Land zu setzen hatte, ins Packeis vorgedrungen. Anfangs bildeten es nur verstreute, dann immer zahlreichere Eisschollen, die